

BAZ

27. 11. 06

November 2006 | Seite 3

die kritik

## Klangpredigt

**Konzert.** Der Basler Gesangverein gastierte im Münster

JENNY BERG

Nach dem Saulus nun den Paulus: Führt der Basler Gesangverein im letzten Herbstkonzert unter seinem langjährigen Leiter Peter Eidenbenz noch das Oratorium «Saul» vom Barockmeister Georg Friedrich Händel auf, so stand die Aufführung am vergangenen Samstag unter dem Stern der Nachfolger. Adrian Stern heisst der neue Dirigent des traditionsreichen Chores, und er setzte mit Felix Mendelssohn ebenso einen Nachfolger aufs Programm: Mit seinem Oratorium «Paulus» feierte der damals 25-jährige Komponist in ganz Europa Erfolge und wurde in England gar als würdiger Nachfolger Händels ausgerufen. Heute weiss man: Mendelssohn wurde noch besser. Dem frühen «Paulus» fehlt es noch an der stringenten Durchführung des dramatischen Konzepts und an einer charakteristischen Tonsprache. Mendelssohn mischt in «Paulus» bachsche Choräle mit elegischen Arien und händelschen Zorneschören, immer mit dem Anspruch, in seiner Klangpredigt auch im Konzertsaal einen religiösen Gehalt zu vermitteln.

**STILMIX.** Diesem Stilmix wurde der Basler Gesangverein besser gerecht als sein orchestraler Begleiter, das Orchestre Symphonique de Mulhouse. Das etwa 50-köpfige Ensemble war bestens aufeinander eingespielt, liess sich dennoch selten vom engagierten Dirigat Sterns aus der Reserve locken. Müde und mit wenigen Differenzierungen vermochte es kaum Glanzpunkte im schönen Gleichklang zu setzen. Unter den Gesangssolisten beeindruckte besonders die junge Sopranistin Yeree Suh, die mit ihrem kernig-dunklen Timbre den etwas zu süsslich-leichten Tenor Tino Brütsch, den mitunter groben Bariton Alexander Trauner als auch die nur selten zum Einsatz kommende Altistin Heike Werner in den Schatten stellte. Der Chor hingegen zeigte sich von seiner besten Seite. Nach kurzen Startschwierigkeiten wuchs der zunächst etwas rauhe Klang zu erstaunlich kraftvollem Volumen an, das sich lediglich bei den grossen Eingangschören nicht ganz gegen das Orchester behaupten konnte. Zu seiner abwechslungsreichen Gestaltung nahm der Chor in bester Tradition die Sprache zu Hilfe und glänzte mit ausgezeichneter Aussprache. Sowohl bei Himmelsrufen in stimmungsvollem Piano als auch in den hochdramatischen Zornesausbrüchen des Volkes erzählte er inbrünstig von der wechselhaften Geschichte des Paulus.